





**Christian Kreiß**

# **Das Ende des Wirtschaftswachstums**

**Die ökonomischen und sozialen Folgen mangelnder  
Ethik und Moral**



© 2023 Christian Kreiß

Website: [www.menschengerechthewirtschaft.de](http://www.menschengerechthewirtschaft.de)

Covergrafik von: [https://www.freepik.com/free-photo/3d-render-arrow-chart-going-down-coins-stacks\\_34503740.htm#page=2&query=economic%20crisis&position=48&from\\_view=search&track=ais](https://www.freepik.com/free-photo/3d-render-arrow-chart-going-down-coins-stacks_34503740.htm#page=2&query=economic%20crisis&position=48&from_view=search&track=ais)

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:  
tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg, Deutschland.

ISBN

Paperback 978-3-384-00465-9

Hardcover 978-3-384-00466-6

e-Book 978-3-384-00467-3



## **Inhaltsverzeichnis**

1. Einleitung 14
2. Die Kernthese 15
  - 2.1. Beispiele, die die Kernthese belegen 15
    - 2.1.1. Großbritannien 16
    - 2.1.2. Italien 16
    - 2.1.3. Brasilien 17
    - 2.1.4. Südafrika 17
    - 2.1.5. Japan 17
    - 2.1.6. Mexiko 18
    - 2.1.7. Deutschland 18
    - 2.1.8. USA 20
  - 2.2. Wohin fließen die hohen Produktivitätszuwächse? 22
    - 2.2.1. Entwicklung der Stundenproduktivität, der Reallöhne und der Einkommensverteilung in Deutschland seit 1991 22
      - 2.2.1.1. Produktivitätsentwicklung 22
      - 2.2.1.2. Steuerliche Begünstigungen von hohem Einkommen und von Vermögen 23
      - 2.2.1.3. Entwicklung der Reallöhne 25
      - 2.2.1.4. Haushaltseinkommen entwickeln sich auseinander 26
      - 2.2.1.5. Entwicklung der Arbeitszeit in Deutschland seit der Wiedervereinigung 28
  - 2.3. Warum arbeiten wir eigentlich so viel? 30
    - 2.3.1. Haben oder Sein? 32
    - 2.3.2. Unnötige Arbeit 33
    - 2.3.3. Intelligente Rück-Verlagerung von sinnlosen Tätigkeiten in sinnvolle 35
  - 2.4. Ursachen für das Ende des Wirtschaftswachstums 36
    - 2.4.1. Abnehmende Gesundheit, Zunehmende Zivilisationskrankheiten 36
    - 2.4.2. Zunehmende Ungleichverteilung 38

- 2.4.3. Zunahme sinnloser, unproduktiver oder schädlicher Tätigkeiten aufgrund sinkender Moral- und Ethikstandards 39
  - 2.4.3.1. Beispiel: Steigende Kriminalität 40
  - 2.4.3.2. Entwicklungen in den USA 41
  - 2.4.3.3. Negative ökonomische und soziale Auswirkungen 42
  - 2.4.3.4. Zunehmender Egoismus führt zu abnehmender Produktivität 43
  - 2.4.3.5. Klagen über „die Jugend von heute“ 44
- 3. Woher kommen hohe Löhne, Wirtschaftswachstum und Wohlstand? 47
  - 3.1. Drei Rahmenbedingungen für Wachstum, Wohlstand und hohe Löhne 50
    - 3.1.1. Erstens: Rechtliche Rahmenbedingungen 51
    - 3.1.2. Zweitens: Sozial-ökonomische Rahmenbedingungen 54
    - 3.1.3. Drittens: Freie Bildung und Wissenschaft, ethische Mindeststandards 55
      - 3.1.3.1. Freie Bildung, Wissenschaft und Forschung 55
      - 3.1.3.2. Ethisch-moralische Mindeststandards 56
  - 3.2. Vorliegen aller drei Rahmenbedingungen nötig? 59
  - 3.3. Trennung der drei Bereiche 59
  - 3.4. Anwendung der Kriterien zur Erklärung des „Arabischen Frühlings“ 60
- 4. Kommt nun der Verfall? Indizien des Niedergangs 62
  - 4.1. Gesundheit 62
    - 4.1.1. Kinder und Jugendliche 63
    - 4.1.2. Zivilisationskrankheiten 64
    - 4.1.3. Depressionen und depressive Verstimmungen 66
    - 4.1.4. Drogenopfer 66
    - 4.1.5. Drogen für die Eliten 67
    - 4.1.6. Alkoholopfer 69

- 4.2. Umwelt, Klima und internationale Spannungen 69
  - 4.2.1. Umwelt und Klima 69
  - 4.2.2. Internationale Spannungen 71
- 4.3. Ungleichverteilung 73
  - 4.3.1. Analyse der Brookings Institution 73
  - 4.3.2. Analyse des World Economic Forum Davos 75
  - 4.3.3. Ökonomische Auswirkungen der steigenden Ungleichverteilung 77
    - 4.3.3.1. Steigende Schuldenlast und Gefahr einer Schuldenkrise 77
    - 4.3.3.2. Breite Bevölkerungsschichten partizipieren nicht am Wirtschaftswachstum 78
- 4.4. Sinkende Moral- und Ethikstandards 79
  - 4.4.1. Überwachungs- und Security-Ausgaben 79
- 4.5. Steuerberater 81
  - 4.5.1. Die Aufgabe der Steuerberater: Steuerlast von den Reichen auf die Armen verschieben 81
  - 4.5.2. Volkswirtschaftlicher Schaden durch Steuerberater 82
  - 4.5.3. Ethikstandards und Steuerberater 84
  - 4.5.4. Fazit 85
- 4.6. Wirtschaftsprüfer 85
  - 4.6.1. Ethikstandards in den Führungsetagen der Wirtschaft 86
- 4.7. Rechtsanwälte 88
- 4.8. Geplanter Verschleiß macht uns ärmer 90
  - 4.8.1. Klassische Form des Kundenbetrugs 90
  - 4.8.2. Immer wieder Prozesse gegen apple 91
  - 4.8.3. Verbreitung und gesamtwirtschaftliche Auswirkungen 92
- 4.9. Werbung macht uns ärmer 93
  - 4.9.1. Werbung informiert nicht 93
  - 4.9.2. Keine gesamtgesellschaftliche Wertschöpfung durch Werbung 93



- 4.9.3. Werbung hat hohe negative externe Effekte 94
- 4.9.4. Sinnlosigkeitsgefühl der Werbefachleute 95
- 4.9.5. Markenwerbung als Kundenbetrug? 96
- 4.9.6. Umfang des Werbemarktes 97
- 4.10. Bürokratie, Zertifizierung, Akkreditierung 98
  - 4.10.1. Gesundheitswesen 99
  - 4.10.2. Industrie und Handwerk 101
  - 4.10.3. Bauwirtschaft 102
  - 4.10.4. Landwirtschaft 102
  - 4.10.5. Hochschulen 102
  - 4.10.6. Fazit 105
- 5. Wichtige Treiber in den Niedergang: die tieferen Ursachen 105
  - 5.1. Gesundheit 106
    - 5.1.1. Beispiel Diabetes 106
      - 5.1.1.1. Verbreitung und gesundheitliche Auswirkungen 106
      - 5.1.1.2. Ökonomische Auswirkungen 107
      - 5.1.1.3. Ursachen und Prognosen 108
      - 5.1.1.4. Fehlernährung 110
      - 5.1.1.5. Die Lebensmittelindustrie 110
      - 5.1.1.6. Filz und Deep Lobbying in Politik, Wissenschaft und Aufsichtsbehörden 112
      - 5.1.1.7. Landwirtschaft 113
      - 5.1.1.8. Pestizideinsatz 113
      - 5.1.1.9. Externe Kosten der industriellen Landwirtschaft 115
      - 5.1.1.10. Einfache Gegenmaßnahmen 116
      - 5.1.1.11. Ergebnis 117
        - 5.1.1.11.1. Die moralische Dimension 118
        - 5.1.1.11.2. Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen 120
    - 5.1.2. Die eigentlichen Ursachen: Deep Lobbying und Korruption 122

- 5.1.2.1. Erwartungen und Einschätzungen unserer Jugend 122
- 5.2. Ungleichverteilung: Die Ursachen 123
  - 5.2.1. Mercedes-Benz 123
    - 5.2.1.1. Jahrhundertgewinne bei Mercedes 123
    - 5.2.1.2. Wohin flossen die ungewöhnlich hohen Dividendenauszahlungen? 124
    - 5.2.1.3. Wer hat Gewinn und Wertschöpfung erarbeitet? 125
    - 5.2.1.4. Lohn- und Gehaltsabschläge für die Beschäftigten 126
    - 5.2.1.5. Rechtfertigung für leistunglose Einkommen 127
  - 5.2.2. Vonovia 129
    - 5.2.2.1. Wir haben kein Mietproblem, sondern ein Bodenverteilungsproblem 132
    - 5.2.2.2. Die Gretchenfrage: Die Bodenrenten 132
    - 5.2.2.3. Monopoly im Alltagsleben 134
    - 5.2.2.4. John Maynard Keynes über „funktionslose Investoren“ 135
    - 5.2.2.5. Ein Lösungsvorschlag 136
  - 5.2.3. Payday Loans 137
    - 5.2.3.1. USA 137
  - 5.2.4. Martin Luther zu Wucherzinsen und leistunglosen Einkommen 139
  - 5.2.5. Fazit: Mangelnde Ethik- und Moralstandards, Egoismus und Übervorteilung sind die eigentlichen Ursachen der Ungleichverteilung 141
- 5.3. Sinkende Moral- und Ethikstandards 142
  - 5.3.1. Moral und Medien 142
    - 5.3.1.1. Verbreitung von Smartphones und Social Media 142
    - 5.3.1.2. Auswirkungen des hohen Medienkonsums 143

- 5.3.1.3. Mediennutzung und seelische Belastungen von jungen Mädchen 144
- 5.3.1.4. Die dunkle Seite von Facebook, Instagram und Marc Zuckerberg 145
- 5.3.1.5. Der Leiter des US-Gesundheitswesens empfiehlt: Keine Nutzung von Social Media unter 16 146
- 5.3.1.6. Auswirkungen der Mediennutzung auf unsere Jungs 147
- 5.3.1.7. E-Sport-Verharmlosung 149
- 5.3.1.8. Fazit 150
- 5.3.2. Porno 150
- 5.3.3. War Games, Ego-Shooter, Gewaltvideos, dark music 152
- 5.3.4. Gaming-Industrie 153
- 5.3.5. Was kommt auf uns zu? Klagen über die „Jugend von heute“ 155
- 5.3.6. Gegenmaßnahmen 156
- 5.3.7. Unser Erziehungs-, Schul- und Hochschulsystem 158
  - 5.3.7.1. Unser Krippensystem 158
    - 5.3.7.1.1. 40-Stunden-Woche für unsere Kleinkinder 158
    - 5.3.7.1.2. Problematische Auswirkungen des KiTa-Wesens 159
    - 5.3.7.1.3. Fazit: Der Umgang mit unseren Jüngsten schwächt ihre Resilienz 161
  - 5.3.7.2. Frühkindliche Sexualisierung und Desorientierung 161
  - 5.3.7.3. Fazit 162
  - 5.3.7.4. Die Debatte um Geschlechtsumwandlung von Minderjährigen und Pubertätsblocker 163
    - 5.3.7.4.1. Fazit 164
  - 5.3.7.5. Unser Schulsystem 165

- 5.3.7.5.1. Fazit 166
- 5.3.7.6. Unser Hochschulsystem 167
  - 5.3.7.6.1. Egoismus, Altruismus und die unsichtbare Hand 167
  - 5.3.7.6.2. Weltfremde Ansichten von Adam Smith 170
  - 5.3.7.6.3. Milton Friedman: Sozial handelnde Manager sind Betrüger 171
  - 5.3.7.6.4. Wirtschaftsethiker Lütge und Uhl: Jesus würde heute Eigenliebe predigen 172
  - 5.3.7.6.5. Vergiss alle Religionen und alle Moral: Altruismus ist out, Egoismus ist in 173
  - 5.3.7.6.6. Friedrich Nietzsche, der Vordenker der heutigen Wirtschaftsethik? 174
  - 5.3.7.6.7. Nützlichkeitsethik, Utilitarismus und Gewinnmaximierung 175
  - 5.3.7.6.8. Fazit 175
- 6. Konstruktionsfehler im System und ihre Überwindung 176
  - 6.1. Übergriffe von Konzernen in die Politik 177
  - 6.2. Übergriffe von Konzernen und Kapitalmacht in das Kultur- und Geistesleben 180
    - 6.2.1. Werbung 180
      - 6.2.1.1. Werbung verteuern 182
      - 6.2.1.2. Werbung in Teilbereichen verbieten 183
    - 6.2.2. Kapitalmacht und Pressefreiheit 184
      - 6.2.2.1. Die erste Verzerrung: Verfälschung durch Einschalt- und Lesequoten 184
      - 6.2.2.2. Die zweite Verzerrung: Rücksichtnahme auf die Interessen der Werbegeldgeber 186
      - 6.2.2.3. Die dritte Verzerrung: Rücksichtnahme auf die Eigentümer 187

- 6.2.2.4. Die vierte Verzerrung: Das Oligopol der internationalen Nachrichtenagenturen ap, reuters-thomson und afp 190
    - 6.2.2.5. Fazit zu Pluralität und Objektivität unserer Medien 192
  - 6.2.3. Kapitalmacht, Social Media und Kriegsspiele 193
- 6.3. Staat und Bildung 195
  - 6.3.1. Unser Schulsystem 195
  - 6.3.2. Staatliche Hochschulen 198
  - 6.3.3. Fazit 200
- 7. Zusammenfassung und Schluss 201
  - 7.1. Zusammenfassung 201
    - 7.1.1. Die Kernthese 201
      - 7.1.1.1. Gründe 201
    - 7.1.2. Rahmenbedingungen für Wohlstand 202
    - 7.1.3. Indizien des Niedergangs 203
      - 7.1.3.1. Gesundheit und Umwelt 203
      - 7.1.3.2. Ungleichverteilung 203
      - 7.1.3.3. Sinkende Moral- und Ethikstandards 204
    - 7.1.4. Die tieferen Ursachen für den Niedergang: Mangelnde Moral und Ethik 205
      - 7.1.4.1. Ursachen für sinkende Moral- und Ethikstandards 206
    - 7.1.5. Konstruktionsfehler im System 207
  - 7.2. Schluss 209
- 8. Literaturverzeichnis 209
  - 8.1. Bücher und Aufsätze 209
  - 8.2. Internetquellen 213

# Einleitung

Seit der Erfindung der Dampfmaschine Ende des 18. Jahrhunderts erleben wir in der westlichen Welt eine Phase noch nie dagewesenen Wirtschaftswachstums. Ausgehend von England griff die Industrialisierung zunächst auf Nordwest-, Mitteleuropa und die USA über, später auf fast ganz Europa. In Asien gelang es Japan, Südkorea, Taiwan und zuletzt China, das westliche Wachstumsmodell zu übernehmen.

Worauf beruht dieses in der Menschheitsgeschichte einzigartige Wirtschaftswachstum, das den betroffenen Ländern einen noch nie dagewesenen materiellen Wohlstand breiter Bevölkerungskreise gebracht hat? Auf den technischen und sozialen Erfindungen des menschlichen Geistes. Neue Technik, bessere Maschinen führen zu steigender Arbeitsproduktivität. Diese führt zu höheren Löhnen und wachsendem materiellen Wohlstand. Das Wachstumsmodell hat über die letzten etwa 200 Jahre unglaublich gut funktioniert, hat die Menschen in den Industrieländern aus Armut und Not gerissen.

Was wir bei dieser Darstellung meistens übersehen, sind die sozialen und ethischen Rahmenbedingungen, innerhalb derer diese Entwicklung stattgefunden hat. Gesellschaftliche Normen, Regeln, Verhaltensweisen, insbesondere bestimmte Moralstandards, die wie selbstverständlich eingehalten werden, sind eine zwingende Voraussetzung für Wirtschaftswachstum und gesamtgesellschaftliches Gedeihen. In dem Maße, in dem die Rahmenbedingungen nicht mehr erfüllt werden, versagt das Erfolgsmodell. Das ist meiner Einschätzung nach jetzt der Fall.

# Die Kernthese

Die Zeiten ständigen realen Wirtschaftswachstums in der westlichen Welt sind vorbei. Wir stehen an einer säkularen Wende. Trotz immer weiterer Erfindungen und technischen Fortschritts, trotz ständig weiter steigender Arbeitsproduktivität wird es zukünftig vermutlich kaum weiteres reales, wohlfahrtssteigerndes Wirtschaftswachstum für den Großteil der Bevölkerung geben. Oder wir werden sogar eine Schrumpfung unseres realen Wohlstandes für den größten Teil der Menschen der westlichen Welt und vieler anderer Länder erleben.

Die westliche Welt befindet sich derzeit in einem rasch fortschreitenden Prozess der Bürokratisierung, Verknöcherung und Überwachung und kämpft mit ständig steigenden Zivilisationskrankheiten. Langsam, aber sicher wird die Wirtschaft immer schwerer mit Ballast beladen, so dass ihr irgendwann die Luft ausgeht. Die Phase des Aufstiegs dürfte vorbei sein. Mit etwas Glück können wir das erreichte Niveau vielleicht noch ein paar Jahrzehnte halten.

## Beispiele, die die Kernthese belegen

Dass viele Länder in oder vor einer Phase realer Wohlfahrtsstagnation oder gar -schrumpfung stehen sollen, klingt auf den ersten Blick vielleicht sehr unplausibel. Daher ein paar empirische Belege anhand von Ländern, in denen die prophezeite Entwicklung bereits seit einigen Jahren weitgehend eingetreten ist:

Gemessen am offiziell ausgewiesenen kaufkraftbereinigten Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf gab es in Großbritannien,

Südafrika, Mexiko und Japan in den letzten 14 Jahren praktisch kein Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum mehr. Brasilien stagniert seit 10 Jahren und die Menschen in Italien sind heute laut Regierungsangaben ärmer als vor 20 Jahren.<sup>1</sup> Die Zahlen im Einzelnen:

## **Großbritannien**

In Großbritannien, der Wiege der industriellen Revolution, betrug das kaufkraftbereinigte (PPP) BIP pro Kopf 2021 44.979 US-Dollar. 2007 belief es sich auf 44.302 US-Dollar.<sup>2</sup> Das heißt seit 2007, seit 14 Jahren, gab es pro Kopf für die 67,5 Millionen in Großbritannien lebenden Menschen so gut wie kein reales Wirtschaftswachstum mehr: kumuliert waren es nur 1,5 Prozent insgesamt über 14 Jahre.

## **Italien**

In Italien ist das reale BIP heute niedriger als 2007.<sup>3</sup> Das BIP pro Kopf war 2021 mit 31.506 US-Dollar um 2,4 Prozent niedriger als 2000, als es 32.350 betrug,<sup>4</sup> das kaufkraftbereinigte (PPP) BIP pro Einwohner war 2021 mit 41.929 USD um 2,7 Prozent niedriger als 2000 (43.053 US-Dollar).<sup>5</sup> Kurz: Die etwa 59 Millionen Menschen in Italien haben seit über 20 Jahren kein reales Wirtschaftswachstum mehr gesehen. Ganz offiziell sind die Menschen in Italien im Durchschnitt pro Kopf heute ärmer als vor 20 Jahren.

---

<sup>1</sup> <https://tradingeconomics.com/united-kingdom/gdp-per-capita-ppp>;  
<https://tradingeconomics.com/italy/gdp-per-capita-ppp>,  
<https://tradingeconomics.com/brazil/gdp-per-capita-ppp>,  
<https://tradingeconomics.com/south-africa/gdp-per-capita-ppp>,  
<https://tradingeconomics.com/japan/gdp-per-capita-ppp>,  
<https://tradingeconomics.com/mexico/gdp-per-capita-ppp> ,

<sup>2</sup> <https://tradingeconomics.com/united-kingdom/gdp-per-capita-ppp>

<sup>3</sup> <https://tradingeconomics.com/italy/gdp-constant-prices>

<sup>4</sup> <https://tradingeconomics.com/italy/gdp-per-capita>

<sup>5</sup> <https://tradingeconomics.com/italy/gdp-per-capita-ppp>



## **Brasilien**

Im riesigen Brasilien mit seinen etwa 215 Millionen Einwohnern betrug das BIP pro Kopf 2013 9.216 Dollar. 2021 waren es 8.538.<sup>6</sup> Das entspricht einer Schrumpfung von über 7 Prozent in den letzten acht Jahren. Das kaufkraftbereinigte (PPP) BIP pro Kopf belief sich 2013 auf 15.701 Dollar, 2021 waren es 14.592,<sup>7</sup> ebenfalls ein Rückgang von gut 7 Prozent. Seit fast 10 Jahren schrumpft also ganz offiziell die Wirtschaftskraft pro Einwohner in Brasilien.

## **Südafrika**

In Südafrika, das etwa 60 Millionen Einwohner hat, betrug das kaufkraftbereinigte (PPP) BIP pro Kopf 2021 13.312 Dollar. Den höchsten Stand erreichte es 2013 mit 14.017 Dollar, 2007 betrug es 13.326.<sup>8</sup> Gegenüber dem Spitzenwert von 2013 ist der Wohlstand pro Einwohner also um fünf Prozent gesunken. Seit 2007 gab es keinen Zuwachs an Wohlstand mehr. Das Land stagniert, ökonomisch betrachtet, was die Wohlfahrt der einzelnen Menschen angeht, statistisch seit 14 Jahren.

## **Japan**

Das kaufkraftbereinigte BIP pro Kopf der etwa 125 Millionen Menschen in Japan stieg in den 14 Jahren von 2007 bis 2021 um insgesamt 3,8 Prozent von 39.291 auf 40.784 US-Dollar.<sup>9</sup> Also auch die Wirtschaftskraft pro Einwohner in Japan stagniert de facto weitgehend seit 14 Jahren.

---

<sup>6</sup> <https://tradingeconomics.com/brazil/gdp-per-capita>

<sup>7</sup> <https://tradingeconomics.com/brazil/gdp-per-capita-ppp>

<sup>8</sup> <https://tradingeconomics.com/south-africa/gdp-per-capita-ppp>

<sup>9</sup> <https://tradingeconomics.com/japan/gdp-per-capita-ppp>

## **Mexiko**

In Mexiko lag das kaufkraftbereinigte BIP pro Kopf 2021 bei 19.086 US-Dollar. 2018 betrug es 20.278, 2007 18.610 Dollar.<sup>10</sup> Gegenüber 2018 ist es also um fast sechs Prozent gesunken, gegenüber 2007 um insgesamt 2,6 Prozent gestiegen. Also auch für die 126 Millionen in Mexiko lebenden Menschen stagniert die reale, kaufkraftbereinigte Wirtschaftskraft pro Einwohner weitgehend seit 14 Jahren.

## **Deutschland**

In Deutschland ist das kaufkraftbereinigte BIP pro Kopf von 2007 bis 2021 offiziell um insgesamt 11,6 Prozent gestiegen.<sup>11</sup> Das klingt eigentlich nicht schlecht. Allerdings kommt eine Studie der Hans-Böckler-Stiftung von 2016 für einen etwas weiter zurückliegenden Zeitraum zu ganz anderen Ergebnissen. Die gewerkschaftsnahen Wissenschaftler stellten dem BIP einen eigenen Wohlfahrtsindikator gegenüber, den Nationalen Wohlfahrtsindex (NWI). Dieser ergänzt das BIP unter anderem um Verteilungskomponenten, ehrenamtliche Beschäftigung und es werden Tätigkeiten zur Schadensminderung wie Kosten durch Kriminalität, Umweltbelastung, Lärmbelästigung usw. abgezogen.<sup>12</sup>

Von 1991 bis 2014 stieg demnach das reale BIP in Deutschland um insgesamt 34,3 Prozent. Der Wohlfahrtsindex NWI erhöhte sich im gleichen Zeitraum jedoch lediglich um 4,4 Prozent. Das ist ein dramatischer Unterschied. Demnach stieg die reale Wohlfahrt für den Großteil der Menschen in Deutschland in diesen 25 Jahren so gut wie gar nicht, obwohl ein realer BIP-Zuwachs um ein Drittel ausgewiesen wurde. Das ist ein beeindruckendes Ergebnis, das einige Fragen aufwirft.

---

<sup>10</sup> <https://tradingeconomics.com/mexico/gdp-per-capita-ppp>

<sup>11</sup> <https://tradingeconomics.com/germany/gdp-per-capita-ppp>

<sup>12</sup> [https://www.boeckler.de/pdf/p\\_imk\\_study\\_48\\_2016.pdf](https://www.boeckler.de/pdf/p_imk_study_48_2016.pdf)

Vermutlich dürfte die von der Hans-Böckler-Stiftung entwickelte Wohlfahrtsmessung für Deutschland zwischen 2007 und 2021 statt eines Wirtschaftswachstums von 11,6 Prozent eine reale Schrumpfung ausweisen. Die 2016 von der Gewerkschaftsstiftung veröffentlichten Ergebnisse unterstreichen die oben gemachte Aussage, dass wir möglicherweise in Wahrheit schon längst in eine Phase der Stagnation beim realen Wohlstandzuwachs für den Großteil der Bevölkerung eingetreten sind. Nur lassen es uns die offiziellen Statistiken nicht wissen.

Aber die Menschen fühlen es dennoch. Viele Leute fragen sich beispielsweise, weshalb es heute zahlreichen jungen Familien nicht mehr möglich ist, dass nur ein Elternteil arbeitet, um die Familie zu finanzieren, warum aus ökonomischen Gründen sehr häufig beide Elternteile arbeiten müssen, während das vor einer Generation, als wir offiziell viel ärmer waren, häufig nicht nötig war.

In jüngster Zeit, seit Anfang 2021, hat die deutlich gestiegene Inflationsrate auch offiziell zu einem deutlichen Rückgang der statistisch ausgewiesenen Reallöhne geführt. Zwischen dem ersten Quartal 2020 und dem ersten Quartal 2023 sind die Reallöhne laut Statistischem Bundesamt um 5,3 Prozent zurückgegangen.<sup>13</sup> Seit acht Jahren sind die Reallöhne in Deutschland nicht mehr gestiegen, sie sind heute selbst nach offiziellen Angaben ebenso hoch wie im ersten Quartal 2015. In

---

<sup>13</sup> <https://www.ief.at/negative-auswirkungen-von-pornografiekonsum-auf-die-gesundheit-werden-dramatischer/#:~:text=Pornografie%20hat%20hohes%20Suchtpotential&text=Deswegen%20gen%C3%BCge%20schon%20eine%20eher,immer%20mehr%20Pornografie%20konsumiert%20werden.>

Wirklichkeit dürfte der Reallohnrückgang jedoch noch viel dramatischer sein.

## USA

Auch in den USA gibt es eine verblüffende Diskrepanz zwischen den offiziell ausgewiesenen Zahlen und der tagtäglichen Lebensrealität des Großteils der Bevölkerung. Offiziell ist die reale Wirtschaftskraft pro Kopf in den USA von 1990 bis heute sehr stark gestiegen - um über 62 Prozent<sup>14</sup> auf zuletzt 63.670 Dollar pro Einwohner 2021.<sup>15</sup> Dennoch führt das Wall Street Journal den starken Geburtenrückgang von US-amerikanischen Frauen um etwa 25 Prozent seit 2007 bis heute auf „ökonomische und soziale Schwierigkeiten“ zurück.<sup>16</sup> Junge Erwachsene könnten es sich heute nicht mehr leisten, „so ein hübsches Haus zu kaufen wie ihre Eltern“. Vielen Männern „fehlt heute die Einkommenskraft, eine Familie zu ernähren, weil Fabrikarbeiter (blue-collar jobs) heute weniger gut bezahlt sind als früher“.

Das sind bemerkenswerte Aussagen. Nach einer Generation äußerst starken Wirtschaftswachstums mit einer Steigerung der Pro-Kopf-Wirtschaftskraft um über 60 Prozent können sich heute junge Familien schlechter ein Haus leisten als ihre Eltern und Arbeiter verdienen weniger als früher. Wie kann das sein? Warum sind heute trotz jahrzehntelangen fabelhaften Wirtschaftswachstums „ökonomische und soziale“ Schwierigkeiten“ in einem solchem Umfang vorhanden, dass die Geburtenquote

---

<sup>14</sup> <https://fred.stlouisfed.org/series/A939RX0Q048SBEA>

<sup>15</sup> <https://tradingeconomics.com/united-states/gdp-per-capita-ppp>

<sup>16</sup> Wall Street Journal 27.5.2023: Why Americans Are Having Fewer Babies --- The U.S. birthrate is down sharply since 2007, as women say economic and social obstacles prevent them from having as many children as they want